

Tanners Party

Endlich finde ich die Straße. Der Rest ist kein Problem. Die Musik ist so laut, man hört sie schon vor dem Haus. Es ist schon spät. Sehr spät. Ein Uhr nachts. Gute Zeit für eine Party. Die Tür ist offen. Ein paar Leute stehen auf dem Korridor und sehen mich an. „Hallo“, sage ich, „ist Tanner da?“ „Natürlich“, lacht eine Frau, „ist ja sein Geburtstag.“ „Ich weiß“, sage ich, „und wo ist er?“ „Im Wohnzimmer“, antwortet sie, „oder draußen auf der Terrasse.“

Na prima. Ich gehe durch den Korridor. Schöne Wohnung, denke ich, richtig luxuriös. Auch die Party ist gut. Eine Menge Leute, und alle amüsieren sich. In der Küche gibt es Sekt und Drinks, im Wohnzimmer Salsa und im Garten frische Luft. Alles lacht und trinkt, raucht und redet, und einige tanzen. Solo oder zu zweit. Wie die Profis. Die Musik ist wahnsinnig laut, aber absolut klasse. Wirklich eine tolle Atmosphäre. Plötzlich steht eine attraktive Frau mit einem Tablett auf der Hand vor mir. „Einen Gin Tonic?“, fragt sie. „Nein, danke“, antworte ich, „sehr nett, aber jetzt nicht“. Lächelnd geht sie weiter. Da kommt schon die nächste Schönheit. Ganz in Grün. Smaragdgrün. „Können Sie das tanzen?“, fragt sie mich. „Nee, leider nicht.“ Sie sieht mir in die Augen. „Schade“, meint sie, „wirklich schade.“



Ich finde es auch schade. Sehr schade. Ich kann eigentlich ein bisschen Salsa tanzen. Aber jetzt nicht. Ich brauche jetzt keine Tanzpartnerin, ich brauche Tanner. So schnell wie möglich. Aber die Leute sind nett hier. Das muss man sagen. Freundlich. Fröhlich. Nicht arrogant. Auf diesen Sommerpartys ist das nicht immer so.

Plötzlich steht ein Mann vor mir. Schwarzes Hemd, schwarze Jeans.

„Tanner?“, frage ich.

„Ja“, sagt er, „kommen Sie. Draußen können wir besser reden.“
Unser Gespräch dauert nur zwei Minuten. Tanner ist nicht dumm. Er kapiert sofort und akzeptiert. Ein klarer Kopf, auch nach ein paar Drinks. Ein Typ mit guten Manieren.

„Zwanzig Minuten?“, fragt er.

Ich sehe mich um. Viele Leute stehen jetzt auf der Terrasse. Man beobachtet uns neugierig. Ich sehe auf die Uhr.

„Zehn“, sage ich, „mehr geht leider nicht.“

„Einverstanden“, sagt er.

Ich gehe zurück, durch das Wohnzimmer und den Korridor. Da steht wieder die smaragdgrüne Tänzerin.

„Gehen Sie schon wieder?“, fragt sie.

„Ja“, antworte ich, „ich muss weiter.“

„Schade“, flüstert sie noch einmal.

Ich versuche zu lächeln. „Ja, tut mir auch leid. Aber so ist das Leben.“

Draußen im Auto warte ich. Acht Minuten, zehn Minuten, zwölf Minuten.

Tanner, verdammt, mach doch!

Aber dann ist plötzlich alles still. Nachtstill. Keine Musik mehr. Nicht einmal Stimmen. Nichts. Absolute Ruhe.

Bravo, Tanner, denke ich, guter Junge.

Aber es tut mir wirklich leid. Für Tanner, für die smaragdgrüne Tänzerin, für die Geburtstagsparty. Ich will die Party nicht kaputt machen. Ich mag Salsapartys. Aber was soll ich tun? Die Nachbarn haben dreimal angerufen und protestiert. Ich bin nur ein kleiner Polizist. Kein leichter Job. Besonders nachts.